

Sieben Tage

# Soziales Zentrum Avanti

In der Albertus-Magnus-Kirche





## Diese Kirche ist besetzt!

[Freitag, 22. August] Mit einem Knall beginnt am späten Abend des 22. August 2014 die Geschichte des Sozialen Zentrum Avanti. Gegen 22 Uhr verbreitet sich die Information, dass die ehemalige Albertus-Magnus-Kirche in der Enscheder Straße 15 besetzt wurde. Die Besetzung war offenbar gründlich vorbereitet. Eine Internetseite verbreitet zeitgleich eine Grundsatzerklärung der Besetzer\*innen. In ihrer Erklärung kündigen sie an, einen Freiraum für selbstbestimmtes Leben zu erkämpfen und kritisieren den jahrelangen Leerstand der Kirche und anderer Gebäude.

Die Polizei, die nach einer Stunde an der Kirche erscheint, reagiert zunächst abwartend. Zwar wird die Enscheder Straße zwischen Weißenburger Straße und Oestermärsch gesperrt und niemand vor die Kirche durchgelassen, später genehmigt die Polizei jedoch eine Kundgebung vor der besetzten Kirche.

Die Besetzung findet Widerhall in den Medien. Insbesondere lokale Blogs und Medienschaffende greifen das Thema noch am Abend auf und berichten von vor Ort, aber auch die Ruhr Nachrichten und der WDR treffen im Laufe der Nacht ein und machen sich ein erstes Bild von der besetzten Kirche.

Diese ist vorerst nicht mehr von außen zu betreten, die Besetzer\*innen haben die Tür verbarrikadiert und warten das weitere Vorgehen der Polizei ab. Im Laufe des Abends gibt es allerdings erste Eindrücke aus dem Inneren des Gebäudes, wo bei Kerzenlicht Vorkehrungen getroffen werden, um das leerstehende Gebäude für einen längeren Aufenthalt herzurichten. Es gibt Essen und Getränke für die Menschen im Haus.



Draußen haben sich derweil etwa 50 Menschen versammelt, die auf Transparenten ihre Solidarität mit den Besetzer\*innen erklären und die Forderung nach Freiräumen erheben. Auch einige Anwohner\*innen lassen sich am Fenster blicken und sind nach anfänglicher Verwirrung über den Grund des nächtlichen Aufruhrs

Verwirrung über den Grund des nächtlichen Aufruhrs durchaus angetan von der Vorstellung, dass die alte Kirche einem sinnvollen Zweck zugeführt wird. Gegen 01:00 Uhr erscheinen einige der Besetzer\*innen am Fenster und bedanken sich für die Unterstützung. Per Megafon wird verkündet, dass am folgenden Vormittag die Türen geöffnet werden, außerdem wird ein Kulturprogramm angekündigt.

Einzelne Unterstützer\*innen bleiben weiterhin vor Ort, der Großteil allerdings geht. Zum Teil liegt dies auch daran, dass am folgenden Tag eine Kundgebung der Dortmunder Neonazis angekündigt ist, die Antifaschist\*innen blockieren wollen. Viel los in Dortmund!





## Wem gehört die Kirche?

[Samstag, 23. August] Der Morgen beginnt mit einer durchaus ungewöhnlichen Pressemitteilung der Besetzer\*innen. Nachdem es ihnen nicht möglich war, eine\*n Besitzer\*in der Kirche ausfindig zu machen und zu erreichen, rufen sie über die Medien dazu auf, mit ihnen in Kontakt zu treten. Tatsächlich meldet sich daraufhin auch der Pfarrer des zuständigen Pastoralverbunds, es werden Gespräche geführt. Das Resultat kann sich sehen lassen: Pfarrer Ansgar Schocke erklärt, dass die Besetzung für eine Woche geduldet sei. Die Ruhr Nachrichten zitieren ihn mit den Worten: "Ich habe mit drei Mitgliedern der Gruppe gesprochen und ihnen gesagt, dass ich es nicht in Ordnung finde, dass sie einfach ein Haus besetzen. Aber für ihr Anliegen habe ich großes Verständnis. Das sind sehr nette Leute." Auch auf eine Strafanzeige verzichten die Zuständigen der Katholischen Gemeinde.

# Wenn da nur nicht die Nazis wären...

Während also in der Enscheder Straße die Verhandlungen laufen und die Besetzer\*innen erste Erfolge verbuchen können, liegt der Fokus auf den Ereignissen in der Innenstadt. Hier haben die Neonazis eine Kundgebung angekündigt, um gegen das 2012 verhängte Verbot der Kameradschaft "Nationaler Widerstand Dortmund" (NWDO) zu protestieren. Dortmund ist seit Jahren Wirkungsort einer gewaltbereiten und gut organisierten Gruppe von Neonazis, die seit 2001 fünf Menschen umgebracht und für unzählige Attacken auf Menschen, die ihnen als Gegner\*innen gelten, verantwortlich sind. Seit Jahren deuten sie den Antikriegstag am 1. September für ihre rassistische Hetze um und mobilisieren zum Großaufmarsch nach Dortmund. Nach dem Verbot des NWDO Ende August 2012 wollen sie den zweiten Jahrestag dieses Verbots für eine Kundgebung nutzen - zeitgleich und nur gut 500 Meter entfernt vom Christopher Street Day, der am selben Tag in der Innenstadt stattfindet.



Gegen die diesjährige Kundgebung hatten Antifaschist\*innen vom Bündnis "BlockadDO" zu Blockaden aufgerufen, es soll der Kundgebungsplatz der Neonazis besetzt werden, um ihre Inszenierung zu unterbinden. Gegen 13 Uhr wird dann auch tatsächlich die Katharinenstraße mit einer Sitzblockade in Beschlag genommen, mit der es gelingt, die Neonazis in eine Seitenstraße zu drängen.



Sichtlich erzürnt über den Reinform in der Innenstadt reisen die Neonazis wieder ab, um kurze Zeit später in der Nordstadt wieder aufzutauchen. Ihr Ziel ist die besetzte Kirche in der Enscheder Straße. Was überrascht und schockiert: Diese Kundgebung haben die Nazis bereits in der Nacht vorher angemeldet, wie die Polizei später einräumt. Weder die Anwohner\*innen noch die Besetzer\*innen, Ziel der Nazihetze, waren davon informiert. Trotzdem ist viel zu wenig Polizei vor Ort, die Neonazis unter Kontrolle zu halten.



Mitglieder der rechten Szene, die bereits seit Bekanntwerden der Besetzung im Internet gegen das Soziale Zentrum Avanti hetzen und eine "Räumung" angekündigt haben, können ohne Begleitung der Polizei bis vor die Kirche ziehen. Die Besetzer\*innen verbarrikadieren die Tür, vom Dach fliegt ein Gegenstand, ohne dass eine Person verletzt wird. Der rechte Mob bleibt danach auf Abstand, kurze Zeit später gelingt es der Polizei, die Neonazis aus der Enscheder Straße herauszudrängen.

In der Innenstadt hat sich währenddessen herumgesprochen, dass die Neonazis eine Kundgebung am Avanti abhalten. Etwa hundert Menschen fahren spontan dorthin und zeigen sich solidarisch, derweil die Neonazis auf der Kreuzung Enscheder/Oestermärsch ihre Kundgebung abhalten und dabei von Anwohner\*innen beschimpft werden.







## Auf geht's, SZ Avanti!

Nachdem die Neonazis abgezogen sind und die Polizei ebenfalls fort ist, öffnet das Avanti erstmals seine Türen für die Allgemeinheit. Für den frühen Abend haben die Besetzer\*innen zu einem Plenum für Nachbar\*innen und Interessierte eingeladen, bei dem sie ihre Pläne vorstellen und um Unterstützung werben wollen. Das Plenum diskutiert über Stunden das weitere Vorgehen im Haus und im Viertel.

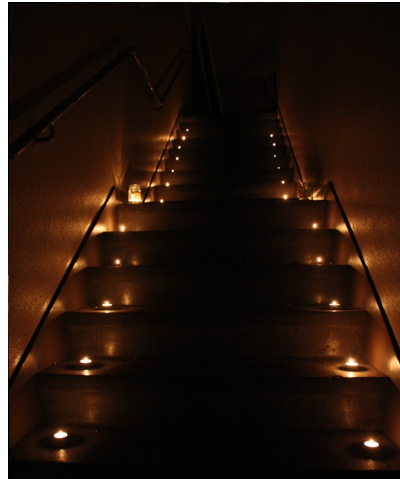
Der Abend klingt mit Musik vom Plattenteller aus. Einige Menschen schließen sich den Besetzer\*innen an und beziehen die Schlafräume, um am nächsten Morgen mit den Arbeiten am neuen Sozialen Zentrum zu beginnen, andere verabschieden sich zu später Stunde nach Hause.

# Sonntags in die Kirche!



[Sonntag, 24. August] Das Avanti nimmt Formen an: An allen Ecken der Kirche wird gearbeitet. Der Hof und der Garten im hinteren Teil des Geländes, die durch den jahrelangen Leerstand völlig zugewachsen waren, werden freigeschnitten und aufgeräumt. Die maroden Toiletten und die alte Küche des Gemeindesaals werden geschrubbt und benutzbar gemacht.

Nur ein Ort bleibt unberührt: das ehemalige Kirchenschiff, das vom Innenhof aus nur durch die bunten Glasfenster zu erkennen ist. Hier lagern alte Kirchenbänke, die unbedingt geschützt werden sollen. Dass dieser Ort nicht betreten wird, gehört zu den Absprachen mit dem Pfarrer.



Für alle Aufgaben gründen sich Arbeitsgruppen: Wer kümmert sich um Essen, wer weiß, was alles repariert werden muss? Wer sorgt für die Sicherheit der Besetzer\*innen und Unterstützer\*innen? Wer macht Öffentlichkeitsarbeit und zu welchen hilfreichen Personen können wir in Kontakt treten? Zentrale Anlaufstelle für die neu Dazugestoßenen ist der Infotisch im Keller der Kirche. Hier gibt es To-Do-Listen der einzelnen AG's, Infos zu den Plena und Programm sowie Briefkästen, in denen Vorschläge für die Arbeit der AG's gemacht werden können.



An freiwilligen Helfer\*innen herrscht kein Mangel. Viele Leute kommen über den Tag ins Avanti, um bei den Aufräumarbeiten zu helfen und zu reparieren. Auch Sachspenden erreichen das Soziale Zentrum: Solidarische Menschen bringen Werkzeug, Sitzmöbel, Kleidung für den Umsonstladen und natürlich Essen, Kerzen und Toilettenpapier und vor allem Wasser, das immer noch von außerhalb ins Haus geholt werden muss. Das Avanti hat jetzt täglich ab dem späten Vormittag bis in die Nacht hinein geöffnet. Tagsüber wird gearbeitet, Abends findet das Programm statt. Die VoKü-Gruppe "Spachtelbrigade" versorgt die Besetzer\*innen mit Essen.



## Montag ist Kinotag!

[Montag, 25. August] Wer das Avanti für ein paar Stunden verlässt, erlebt bei der Rückkehr ein anderes Gebäude, denn auch am Montag gehen die Renovierungsarbeiten mit riesigen Schritten voran. Der Innenhof ist frisch gefegt, entlang der Mauer zum Nachbargrundstück stehen frisch bepflanzte Blumenkübel, die Mauerwände sind mit Bildern und Transparenten dekoriert. "Die Häuser denen, die drin wohnen", steht auf einem Transparent am Balkon geschrieben. Im alten Gemeindesaal bilden gespendete Sessel und Sofas eine Sitzecke, woanders sitzen Menschen und essen, unterhalten sich, spielen Karten. Die Küche wird eingerichtet, im zweiten Innenhof ein Kräutergarten angelegt. Mit einem Mal stehen Strom und Wasser zur Verfügung.

Die Gespräche mit Pfarrer Schocke gehen weiter. Es zeichnet sich ab, dass eine weitere Nutzung vor allem von einer Entscheidung des Kirchenvorstands abhängig ist, der am Dienstag tagen wird.

Am Abend beginnt das Wochenprogramm des Avanti mit einem Filmabend im Kellersaal. Bei frischem Popcorn und Kerzenlicht schauen etwa 30 Menschen den Film "Persepolis" über die Kindheit und Jugend der Regisseurin Marjane Satrapi während und nach der Islamischen Revolution im Iran.



## Zentrum für Kunst. Kultur...

[Dienstag, 26. August] Der Dienstag steht ganz im Zeichen der Kunst. Dem Aufruf des Sozialen Zentrums, Werke für eine Nordstadt-Vernissage beizusteuern, folgen eine beachtliche Anzahl von Künstler\*innen aus dem Stadtteil. Graffitis, Fotografie und Installationen sind ab 16 Uhr im Keller der besetzten Kirche zu betrachten. Für die musikalische Untermalung sorgt ein DJ.



Auch baulich tut sich wieder einiges. Die Toiletten werden jetzt mit Regenwasser gespült, das über einen Schlauch aus der Regentonne im Hof direkt in den Keller geleitet wird. Die Regenrinne wird repariert, um eine weitere Beschädigung des Mauerwerks durch herablaufendes Wasser zu verhindern, Schimmel wird entfernt, Räume werden entrümpelt und ein Materiallager eingerichtet.

Im Hintergrund wird weiter verhandelt. Neben den Gesprächen mit der Kirchengemeinde wurde mittlerweile auch zum potentiellen Käufer der Kirche Kontakt aufgenommen. Für Mittwoch wird ein Gespräch im Avanti vereinbart. Derweil wächst die Unterstützer\*innenliste. Kulturschaffende, Parteien, Jugendorganisationen, Freiraumprojekte und politische Gruppen erklären ihre Solidarität mit den Sozialen Zentrum Avanti. Viele bieten auch direkte Hilfe an, in Form von Sachspenden, Aktionen oder fachlichem Know-How für die weiteren Planungen.

Am Abend wird zu den Synthesizer-Klängen von Hool Homer getanzt. Für die gemütliche Abendgestaltung haben die Raumpiraten eine "Pyjama-Höhle" eingerichtet, in der Entspannung groß geschrieben wird. Motto: "Schuhe aus, Nazis raus!"



# Und Musik!

[Mittwoch, 27. August] Die Verhandlungen um die besetzte Kirche in der Enscheder Straße sind festgefahren. In seiner Sitzung am Dienstag hat der Kirchenvorstand beschlossen, die Duldung nicht zu verlängern. Sollten die Aktivist\*innen des Sozialen Zentrums Avanti nicht bis Samstag das Gebäude verlassen, so soll Anzeige gestellt werden. Während die Stimmung nach dieser Nachricht zunächst eher gedämpft ist, hält schnell wieder eine kämpferische Haltung Einzug: Jetzt erst recht! Bestärkt von der ständig wachsenden Unterstützung soll auf jeden Fall weiter verhandelt werden, um eine Nutzung bis zum geplanten Abriss zu erreichen.





Den Umsonstladen haben unterdessen in den vergangenen Tagen so viele Spenden erreicht, dass er umziehen muss: weg von seinem Platz unter dem Vordach im Hof und hinunter in die Kellerhalle, wo mehr Platz zur Verfügung steht.



Wie sehr die Besetzung mittlerweile im Viertel angekommen ist, zeigt sich am Abend. Mehrere Hundert Menschen feiern beim Konzert von "The bad and the ugly + Denkodrom Allstars" im Keller der Kirche. Die anschließende Jam-Session entwickelt sich zu einer Party, bei der bis tief in die Nacht Menschen aus Dortmund und dem ganzen Ruhrgebiet feiern.



## Hüpfburg und harter Humor

[Donnerstag, 28. August] Nachdem am Mittwoch vor allem Musikliebhaber auf ihre Kosten kamen, wollen die Besetzer\*innen am Donnerstag einen Tag für die Nachbar\*innen organisieren. Seit Anfang der Woche wird mit mehrsprachigen Flyern und Plakaten für das Hoffest geworben. Geführte Besichtigungen des mittlerweile bestens organisierten Sozialen Zentrums, Schminken und eine Hüpfburg für kleine und große Kinder, Kaffee und Kuchen und natürlich ein\*e DJ\*ane haben die Aktivist\*innen aufgefahren. Über dem Eingangstor begrüßt ein mehrsprachiges Transparent die Besucher\*innen im mit bunten Ballons geschmückten Gebäude.



Während im Hof gefeiert wird, sitzt ein Teil der Aktivist\*innen an einem Verhandlungsvorschlag für die zukünftigen Eigentümer\*innen. Ihnen wird ein Zwischennutzungsvertrag vorgeschlagen, der eine Weiternutzung des Gebäudes ermöglichen würde, indem er im Gegenzug zur befristeten Überlassung der Kirche die Käufer\*innen von allen haftungsrechtlichen Verpflichtungen befreien würde. Am Abend das ernüchternde Ergebnis der Bemühungen: Auch die zukünftigen Käufer\*innen ziehen einen Leerstand bis zum Abriss dem Fortbestehen des Sozialen Zentrums vor.

Zu fortgeschrittener Stunde und ohne die Kinder aus der Nachbarschaft liest Sascha Bisley aus seinen Texten über das Leben in der Nordstadt, der Dond aus dem "Tagebuch eines Trinkers". Schwarzer Humor, nicht immer jugendfrei, aber immer ein Erlebnis!





## Gestern Hüpfburg, heute Hundertschaft

[Freitag, 29. August] Eine üble Art, geweckt zu werden: Am Morgen des 29. August umstellt die Polizei die besetzte Kirche und beginnt mit der Räumung der Kirche. Dass die Gemeinde die Besetzung bis zum nächsten Tag geduldet hat, interessiert bei den Behörden offenbar nicht. Die Kriminalpolizei hat sich einen Durchsuchungsbefehl ausstellen lassen und kündigt an, die Kirche als Tatort zu beschlagnahmen. Sechs Tage nach der Eskalation der Neonazikundgebung soll nach Menschen gesucht werden, die Gegenstände vom Dach geworfen haben sollen. Den Unbekannten wird versuchter Mord vorgeworfen. Nach wenigen Minuten dringt eine Hundertschaft zunächst in

den Innenhof ein, um dann die Tür des Wohnturmes aufzubrechen und die Schlafstätten der Besetzer\*innen zu stürmen.

Die Knapp 40 Menschen, die sich zu diesem Zeitpunkt in der Kirche befinden, werden einzeln auf den Hof geführt und durchsucht. Ihre Telefone und Laptops sowie "verdächtige" Kleidungsstücke werden beschlagnahmt,

von den Besetzer\*innen werden Fotos angefertigt. Die Aktion der Polizei ist nur mäßig gut organisiert, im Laufe der Aktion gehen den Beamt\*innen offenbar die

Beschlagnahmungsprotokolle aus, sodass einigen Menschen ihr Besitz einfach ohne Beleg abgenommen wird. Unterstützer\*innen haben sich indes zu einer Kundgebung an der Straßenecke Enscheder und Oestermärsch eingefunden, um die Geräumten zu empfangen und gegen den Polizeieinsatz zu protestieren.



Eine Frau wird in Gewahrsam genommen, da angeblich ein dringender Tatverdacht besteht. "Dringend" war wohl vor allem das Bedürfnis der Polizei, einen Sündenbock zu präsentieren. Im Laufe des Tages stellt sich heraus, dass die Beweise der Polizei nicht vorhanden sind, die von den Ruhr Nachrichten schon als "Steinwerferin" diffamierte Frau kann das Gewahrsam wieder verlassen.





Nur zwölf Stunden nach Beginn der Räumung gehen in Dortmund 350 Menschen auf die Straße, um gegen das Vorgehen der Polizei zu protestieren. Die Aktivist\*innen erfahren Unterstützung aus einem breiten Spektrum. Freiraumaktivist\*innen aus Essen und Wuppertal sprechen auf der Demo ebenso wie Vertreter\*innen lokaler Parteien und des Mietervereins, der herausstellt, dass hier die Polizei, vorbei an allen Beteiligten, ihr Gewaltmonopol nutzt, um Fakten zu schaffen gegen ein Projekt, das nicht erfolgreich sein sollte.

Die Botschaft ist eindeutig: Avanti lebt! Avanti kämpft!

Knapp sieben Tage lang haben wir in der besetzten St. Albertus Magnus Kirche mit dem Sozialen Zentrum Avanti einen Ort geschaffen, der hunderte Menschen fasziniert hat und Nachbar\*innen, Kulturschaffende und Freiraumaktivist\*innen aus der Nordstadt und darüber hinaus zusammengebracht hat in dem Ziel, einen gemeinsam gestalteten Raum zur Verwirklichung unserer Ideen zu schaffen. Auch nachdem die Polizei trotz einer Duldung durch den Pfarrer der Gemeinde das Gebäude geräumt und das Aufgebaute zerstört hat, geht es weiter.

Mit dieser Broschüre wollen wir euch einen Eindruck davon geben, was in diesen sieben Tagen alles passiert ist.

Avanti lebt! Avanti kämpft!  
[avantizentrum.noblogs.org](http://avantizentrum.noblogs.org)  
[avanti-zentrum@riseup.net](mailto:avanti-zentrum@riseup.net)